

Ich bin nicht perfek. Na und?...Ich bin halt so!

Von DragonKecks

Kapitel 55: Kopfschmerzen ahoi - Wo ist die nächste Badewanne?

Hey meine lieben Leute,

jaha, die gute DragonKecks hat doch in den letzten Tagen tatsächlich einen Schub bekommen und hat endlich dieses vermaledeite Kapitel zu Ende geschrieben, welches sie schon seit MONATEN nur höhnisch angrinst!

Und nein, ich entschuldige mich nicht dafür, dass ich so lange gebracht habe, interessiert eh keinen...

Halten wir fest, dass ich diese Geschichte verdammt noch mal zu Ende schreibe, scheiß egal wie lange ich brauche und ich bedanke mich bei allen Lesern, die Geduldig warten und mir treu bleiben =)

Uh und ich kann es kaum fassen euch sagen zu können, dass meine Charas gepainted wurden, von der lieben Scally95!!!! Krass oder? Die Links packe ich aber unter das Kapi ;) Also dann, viel Spaß beim Lesen =D

Kapitel 55: Kopfschmerzen ahoi – Wo ist die nächste Badewanne?

Nachdenklich saß ich auf dem Schreibtischstuhl in meiner Kajüte und starrte mein Schwert an. Nach dem Training mit Vista hatte ich beschlossen, es in meine Kajüte zu bringen und es dort auch für eine Weile zu lassen. Damit es auch ja keinen umbrachte, hatte ich es vorsorglich auf das Bett gelegt, mit dem Kopfkissen unter den Griff und zu guter Letzt hatte ich es auch noch ordentlich zugedeckt. Meinem Schwert sollte es schließlich an nichts fehlen!

Verdammt Mist! Wie konnte das bloß passieren? Noch nie hatte ich unbeabsichtigt eine dieser Sichel losgelassen! Dafür musste ich für gewöhnlich richtig sauer sein oder es wirklich, wirklich wollen. Noch dazu kam dieses eigenartige Gefühl, welches einfach nicht besser werden wollte, vom Verschwinden ganz zu schweigen. Im Gegenteil zu diesem dumpfen Gefühl in meinem Kopf war nun auch noch eine leichte Rastlosigkeit hinzugekommen. Okay, was hieß hier rastlos, ich saß hier bequem auf einem Stuhl und starrte mein Schwert an, als würde es jeden Moment Amok laufen. Ich verspürte eine innere Unruhe, ja, das traf es schon eher.

„Süße, bist du dir sicher, dass es dir gut geht...?“, kam es auf einmal von der Seite.

„WAAHH!!“, damit fiel ich vor Schreck vom Stuhl. Auf dem Boden angekommen ruckte mein Kopf auch gleich in die Richtung von diesem lila Kakadu, welcher auf dem Schreibtisch hockte. „Wo zur Hölle kommst du denn her?!“ Kasu legte den Kopf schief, „Ich bin mit dir zusammen hier her gekommen...“, „Nein, bist du nicht.“ „Ich bin direkt hinter dir geflogen.“ „Ernsthaft...?“ „Nein.“

„Kasu!!“, kam es nur noch empört von mir, während er mich weiter mit schief gelegtem Kopf musterte. „Ich war schon hier...“. Kurz schwieg ich, bevor ich mich genervt aufrappelte. „Das macht nun wirklich keinen Unterschied!“, fauchte ich, „Beides beweist wie miserabel meine Aufmerksamkeit heute ist!“. Mein gefiederter Freund raschelte mit den Flügeln, „Um deine Aufmerksamkeit mache ich mir am wenigsten Sorgen, das kommt öfter vor...“, nun deutete er mit einem Flügel zu meinem Schwert, „Aber DAS macht mir schon Sorgen!“

Unschlüssig stand ich im Raum und raufte mir dann die Haare, „Ach, ich hab doch keine Ahnung, irgendwas stimmt nicht...“. Besorgt beobachtete Kasu mich, bis er zu mir flog und auf meiner Schulter landete. „Vielleicht ist heute einfach nicht dein Tag, immerhin hast du auch schon total unruhig geschlafen...“. Ein schwacher Trost, aber immerhin. Plötzlich hackte mit der Kakadu ins Ohr, „AU, verdammt Kasu!“ „Geh gefälligst duschen, du müffelst! Was hast du schon wieder gemacht?“, meckerte er, während er um mich herum flatterte und Richtung Bad scheuchte. „Ist ja gut, und zu deiner Information: Ich hab mit Vista trainiert!“, damit verschwand ich unter der Dusche.

Die Dusche hatte geholfen, die innere Unruhe war wohl mit dem Wasser weggespült worden. Seitdem war knapp eine Stunde vergangen und nun lag ich rücklings auf der Reling, die Arme hinter dem Kopf verschränkt und meine Augen waren geschlossen. Das dumpfe Gefühl war allerdings immer noch in meinem Kopf, doch es hatte sich Gesellschaft geholt, denn ein Druck war hinzugekommen, welcher langsam zu pulsieren begann. Ich hatte Kopfschmerzen beziehungsweise ich bekam welche, aber irgendwie waren sie anders als sonst und ich wusste nicht, ob ich das gut finden sollte oder lieber nicht.

Die Anderen hatte ich erfolgreich davon überzeugt, dass ich momentan absolut NICHT beschäftigt werden wollte und musste! Dabei habe ich sie so freundlich wie möglich angepampt. Wahrscheinlich dachten sie eh, ich wäre beleidigt, weil sie mich nicht Marco ärgern ließen. Also bitte, als ob sich alles um diese Ananas drehen würde!

In dem Moment fiel ein Schatten über mich, was mich dazu veranlasste meine Augenbrauen zusammen zu ziehen. Meinte etwa schon wieder jemand mich beschäftigen zu müssen? Meine Augen weiter geschlossen haltend beschloss ich, den Besitzer des Schattens einfach gekonnt zu ignorieren. Nebenbei begann ich mit meinem Fuß zu wippen, dieses Wippen wurde auch nicht besser, als nach ein paar Minuten der Schatten nicht verschwand, aber auch kein Wort gefallen war.

„Was genau machst du hier?“, kam es dann schließlich von dem Störenfried. Leicht überrascht öffnete ich nun doch meine Augen und blickte zu einem ziemlich genervt aussehenden Vizen. „Dir nicht auf die Nerven gehen.“, gab ich trocken von mir und stellte das Wippen mit meinem Fuß ein. Verwundert hob Marco beide Augenbrauen,

„Du liegst hier faul in der Gegend rum, weil du mir nicht auf die Nerven gehen willst?“ „Du hast es erfasst.“, gelassen erwiderte ich seinen nachdenklichen Blick, „Aber wenn du willst, kann ich es mir auch anders überlegen...“

Der Blondschoopf verdrehte kurz die Augen und schüttelte dann den Kopf, ehe er sich zum Gehen wandte, „Was auch immer...“, sagte er über seine Schulter hinweg und fügte noch gemurmelt hinzu: „...solange du keinen Mist baust...“ Ich beobachtete ihn, während er sich immer weiter entfernte und musste feststellen, dass ich zum ersten Mal froh darüber war nicht mit ihm gestritten zu haben. Langsam drehte ich meinen Kopf wieder und blickte in den Himmel, während ich nebenbei den Wellen lauschte, wie sie gegen die Moby Dick schlugen.

Die Wellen hatten eine beruhigende Wirkung und meistens sorgten sie dafür, dass ich in einen Dämmerzustand geriet. Wie die Wellen, pulsierte ein leichter Druck in meinem Schädel, bis zu dem Moment, wo ich mich ruckartig aufsetzte, mir beide Hände gegen die Schläfen drückte und die Zähne zusammen biss. Der Schmerz, welcher mich plötzlich, wie eine große Welle, erfasst hatte und durch meinen Kopf wallte, ließ genauso schnell nach wie er gekommen war. Allerdings ging er nicht auf das leichte und dumpfe Pulsieren zurück, welches vorher da war. Nein, jetzt war es wirklich schmerzhafter und die alt bekannte Unruhe befiel mich wieder einmal.

Ich stand von der Reling auf und drehte mich wieder zu ihr, um mich mit beiden Händen auf sie zu stützen und mich leicht vor zu beugen. Meine Augen huschten über die blaue Oberfläche des Meeres und mit den Fingern trommelte ich ungeduldig auf dem Holz herum. So entspannt ich hier auch gerade gelegen hatte, genau so unruhig stand ich nun hier und meine Laune hatte sich mit einer erschreckenden Geschwindigkeit den Tiefpunkt genähert. Ich konnte es mir nicht erklären, aber ich war sauer. Worauf? Keine Ahnung! Dieses Gefühl war wie aus dem Nichts gekommen und es fiel mir schwer meiner eigentlich unbegründeten Wut nicht freien Lauf zu lassen.

Mein Gewicht auf nur einen Arm verlagernd zog ich einen Zahnstocher aus einer kleinen Tasche an meinem Gürtel, die dank der Wurfmesser überhaupt nicht sichtbar war. Während ich mir den Zahnstocher zwischen die Zähne schob, fiel mir auf, dass ich schon länger nicht mehr auf einem rumgekaut hatte. Ich verlor hier doch wirklich noch eines Tages eine meiner Angewohnheiten, dass musste ich unbedingt verhindern! Grummelnd richtete ich mich wieder auf und blickte nach links, wo zwei meiner Kameraden standen und in ihrer Arbeit inne gehalten hatten, um mich nun skeptisch und irritiert anzustarren. Meine Augen verengten sich zu Schlitzen, was die beiden Männer leicht schlucken ließ. Mit einem Schnauben drehte ich mich in die entgegengesetzte Richtung und stapfte davon.

Erst steuerte ich den Speisesaal an, überlegte es mir aber anders als ich fast dort war. So machte ich kehrt, ging in meine Kajüte und schmiss mich dort auf das Bett. Nachdem ich mich eine Weile herumgewälzt hatte, lag ich nun auf dem Rücken und meine Beine gingen senkrecht an der Wand hoch, was schon recht komisch aussehen musste, aber es störte mich nicht. Diese Position hatte ich auch nur zwei Minuten ausgehalten, dann rollte ich mich missmutig wieder vom Bett und verließ meine Kajüte. Meine Unruhe trieb mich doch tatsächlich dazu, rastlos durch die Gänge zu

tigern.

Mit der Zeit, wo ich auch meiner Unruhe freien Lauf ließ, wurde das Pochen in meinen Kopf immer stärker und gleichmäßiger. Zwischen durch hatte ich sogar das Gefühl, dass ich das Pochen am Rande meines Blickfeldes als Flackern wahrnehmen konnte. Zwischendurch hatte ich auch die Krankenstation aufgesucht, wo ich irgendwie ein ungern gesehener Gast zu sein schien. Doch als ich nach etwas gefragt hatte, das gegen Kopfschmerzen helfen konnte, wurde ich abgewimmelt. Der Doc meinte, er könne nicht für lausige Kopfschmerzen irgendwelche Schmerzmittel verschwenden. Die Begründung sah ich ja auch ein, aber wenn er gewusst hätte, was das noch für Folgen haben könnte, hätte er das ‚lausig‘ wohl eher weggelassen.

Langsam formte sich in meinem Kopf eine Idee, die wohl eher verrückt war, doch wen kümmert es schon? Immerhin war das bei mir ja nichts Neues! So machte ich mich erneut auf zu meiner Kajüte. Dort angekommen steuerte ich auch gleich meinen Schrank an und kramte darin herum. Irgendwo musste es sein, immerhin hatte Sayu mich gezwungen es zu kaufen und auch wenn es schon etwas länger her war, hatte ich das gesuchte Objekt immer noch nicht weggeschmissen. Tatsächlich wurde ich relativ weit hinten in der Ecke meines Schrankes fündig, als meine Augen den lila Stoff erblickten und meine Hand ihn ergriff.

Marcos Sicht:

Gestresst saß der Vize in der Nähe des riesigen Throns an Deck. Seit die Nachricht, über die Besetzung einer ihrer Schutzinseln, sie erreicht hatte, hatte Marco keine Ruhe mehr. Er war die meiste Zeit damit beschäftigt mit Verbündeten und Kommandanten, die mit ihren Divisionen auf Mission und somit nicht auf der Moby Dick waren, über die Teleschnecke zu reden. Ja, die kleine Schnecke, die gerade friedlich vor sich hin schlummerte, hatte er seit ein paar Tagen immer unmittelbar in seiner Nähe, immerhin könnten jeder Zeit neue Informationen eintreffen.

So viele Besprechungen hatte Marco hinter sich, denn am Anfang war die Hoffnung dagewesen, dass einer ihrer Verbündeten oder sogar eine ihrer eigenen Divisionen in der Nähe der Insel waren. Doch dem war leider nicht so gewesen, es stellte sich sogar heraus, dass ihr Schiff am nächsten an der Insel war, und wohlgemerkt benötigten sie mehrere Tage!

Der Blondschof hatte also nicht gerade die beste Laune und die Meisten, vor allem seine eigene Division, bekam das deutlich zu spüren, nicht dass er das mit Absicht tat... Aber konnte man es ihm übel nehmen? Irgendwelche Möchtegern-Piraten trampelten auf der Ehre seines Käpt´n und Vaters herum und verpönten damit auch noch gleich seine ganze Familie! Sie erdreisteten sich in ihr Gebiet einzudringen und es sogar zu besetzen! Sie kamen auf die lächerliche Idee sich mit dem stärksten Mann der Welt messen zu können und beleidigten jeden der Crew damit! Zu guter Letzt kam noch hinzu, dass sie den Menschen die unter ihrem Schutz standen schadeten und wie Dreck behandelten!!!

Es war nicht schwer zu sagen, dass der Vize wütend war, am liebsten wäre er direkt aufgebrochen und hätte diesen Idioten höchstpersönlich in den Arsch getreten, doch

Pops war dagegen gewesen. Immerhin war ein blau brennender Phönix am Himmel, der dann auch noch genau auf die Insel zu hielt, etwas auffällig...

Mit einem Seufzen massierte sich Marco mit dem linken Daumen und Zeigefinger die Nasenwurzel. Eigentlich sollte er froh sein, dass ihm wenigstens der lilahaarige Plagegeist nicht auf die Nerven ging, doch irgendwie stresste es ihn noch mehr sie davon abzuhalten, ihm auf die Nerven zu gehen, als wenn sie es wirklich tat. Er hatte zwar mitbekommen, dass die anderen Kommandanten alles Mögliche unternahmen, um die Verrückte zu beschäftigen, dennoch schlich sich immer wieder der Gedanke in seinem Kopf ein, dass sie bestimmt wieder irgendwo was ausheckte.

Generell musste sich der Phönix eingestehen, dass es langsam wirklich seltsam wurde, wie oft ihm etwas Lilanes ihm Kopf herumsprang! Und die Tatsache, dass Mizu nun ernsthaft keine Lust hatte ihn irgendwie zu ärgern, machte das Ganze auch nicht besser...

„Ähm, Kommandant?“, mit einer gelangweilten Mine, welche wunderbar vertuschte wie überrascht er doch eigentlich war, blickte er auf. Vor ihm stand ein Mitglied seiner Division, um genau zu sein Janson, ein stämmiger Mann mittleren Alters mit einem Dreitagebart und einem gestreiften Kopftuch, und blickte ihn etwas unsicher, ja schon fast verlegen an. Was bloß los mit ihm war? Immerhin entsprach es nicht seiner Art, für gewöhnlich war er ein sehr verlässlicher Kerl, den man nur schwer aus der Ruhe bringen konnte und immer einen kühlen Kopf bewahrte, eine Eigenschaft die dem Vizen sehr zu sagte.

Also wieso verhielt er sich jetzt wie ein kleines Kind, das Ärger gemacht hat und nun beichtet, und wieso zur Hölle hatte Marco ihn nicht schon eher bemerkt?! Es wurmte ihn, dass er so unaufmerksam gewesen war, doch interessierte es ihn auch, was Janson so nervös machte.

„Also...nun ja....Es gibtes geht...um Mizu?“, kaum hatte Janson zu Ende gesprochen, stöhnte der Blondschof auch schon entnervt auf. Da hatte er doch gerade tatsächlich angefangen, daran zu glauben, dass sie mal wirklich NICHT auf Ärger aus war, und schon wurde er bitterlich enttäuscht. Aber da war er auch selbst schuld, er sollte sie langsam kennen. Doch da er beobachtete wie seinem Untergebenen noch unbehaglicher wurde, harkte er mit einem resignierten Unterton in der Stimme nach, „Was ist es dieses Mal?“

„Also, sie hat sich schon etwas merkwürdig verhalten...“, begann der Mann zögerlich und unruhig, Marco beschloss, ihn nicht zu unterbrechen, aber dass Mizu merkwürdig war, war für ihn nun mal nichts neues mehr, „Dann ist sie unter Deck gegangen und als sie wenig später wieder kam ...naja.... Sie...also..wie soll ich sagen-“. Nun da reichte es dem Vizen auch schon, „Verdammt, Janson komm zum Punkt!!!“, „Sie ist ins Meer gesprungen!“, ratterte der arme Janson herunter, während er zusammen zuckte.

Fassungslos und vor allem sprachlos starrte Marco sein gegenüber an, unfähig irgendwie zu reagieren. Janson hingegen nutzte das kurze Schweigen und fügte noch kleinlaut hinzu: „Im Bikini...“

Wenige Augenblicke später näherten sich eilige Schritte dem Heck des Schiffes, wo eine Handvoll Männer an der Reling standen, vor sich hin murmelten und hinunter aufs Meer starrten. Marco schon sich energisch durch die Männer zur Reling hin, „Warum zur Hölle habt ihr sie noch nicht rausgeholt?!“. Die Männer wussten, dass ihr Kommandant wütend war, dass er innerlich kochte, da wunderte es sie wie er so beherrscht klingen konnte, „Naja, es sieht nicht so aus als würde sie ertrinken...“, meldete sich nun jemand zu Wort.

Der Blondschoopf hob eine Augenbraue, „Wenn sie zu weit von der Moby Dick weggetrieben wird, wird sie irgendwann elendig ertrinken.“, stellte er trocken fest. Es verwunderte ihn, dass nun ein einstimmiges Kopfschütteln die Antwort war, „Marco, sie hat sich mit einem Seil an der Reling festgebunden...“

Nun entdeckte der Vize auch das Seil, welches an der Reling befestigt war, und beugte sich über die Reling. Mit den Augen dem Seil folgend, kam er bei Mizu an, an dessen Fußgelenk das Seil auch endete. Er war überrascht und das spiegelte sich eindeutig auf seinem Gesicht wieder, denn die Männer um ihn herum entspannten sich wieder. Mit hochgezogenen Augenbrauen betrachtete er Mizu in ihrem lila Bikini, wie sie sich entspannt und völlig gelassen mit geschlossenen Augen auf dem Rücken treiben ließ. Fast wirkte es so als würde sie schlafen...

Genau das war auch der Gedanke, der Marco ein fieses und schadenfrohes Grinsen auf sein Gesicht zauberte, was die umstehenden Mitglieder der ersten Division wieder beunruhigte, denn dieses Grinsen verhiess NIE etwas Gutes! Da packte er auch schon das Seil und begann daran zu ziehen, sodass die lilahaarige immer näher an das Schiff heran gezogen wurde. Zuerst schien es sie herzlich wenig zu interessieren, denn sie regte sich kein Stück.

Als Marco das Seil allerdings soweit eingeholt hatte, dass sie sich direkt am Schiff befand, zog er einmal kräftig und vor allem RUCKARTIG daran. Die Folge war eine überraschte Mischung aus Aufschreien und Quieken, da sie sich plötzlich kopfüber außerhalb des Wassers wiederfand.

Sie schien Glück zu haben, denn sie pendelte gefährlich herum, stieß sich aber nicht den Kopf an der Schiffaußenwand. Der Phönix hielt sie noch so lange in der Position, bis sie aufhörte zu pendeln, und zog sie dann weiter hoch. Oben angekommen zogen die Männer Mizuki über die Reling und ließen sie sich auf den Boden setzen. Sie wirkte etwas benommen, was nicht verwunderlich war, da sie gerade noch kopfüber in der Luft hing...

Marco stand mit verschränkten Armen vor ihr und starrte unheilvoll auf die Lilahaarige herab. „Kannst du mir mal verraten, was zur Hölle das werden sollte?!“, kam es lauter von ihm, als er es eigentlich gewollt hatte. Mizus Arme schnellten augenblicklich hoch und sie hielt sich mit beiden Händen den Kopf und verzog das Gesicht, „Darf man sich nicht mal entspannen oder was?“, meckerte sie leise und mit weniger Energie, als erwartet.

Stutzig darüber hob der Blondschoopf eine Augenbraue, hatte sie sich vielleicht doch den Kopf gestoßen? Eine berechtigte Frage, immerhin hielt sie sich immer noch den

Kopf. Allerdings lagen beide Hände seitlich an ihrem Schädel, was eher dagegen sprach. Er konnte ja nicht wissen, dass sie generell schon Kopfschmerzen hatte und es nichts damit zu tun hatte, dass sie sich den Kopf gestoßen hätte. Seine laute Stimme war eher dafür verantwortlich, dass ihr Kopf rebellierte.

Mit einem genervten Seufzer ging er vor ihr in die Hocke, ihre hellbraunen Augen funkelten ihn immer noch an, offensichtlich nicht davon begeistert, dass er sie raus gefischt hatte. Er löste das Seil von ihrem Fußgelenk, dann musterte er noch einmal die junge Frau vor sich. Die lila Haare klebten ihr im Gesicht und tropften vor sich hin, so wie auch die ganzen Armbänder an ihren Armen, die sie auch dieses Mal nicht abgenommen hatte. Mit einem Kopfschütteln zog sich Marco sein Hemd aus und warf es Mizu über den Kopf, ansonsten würde sie sich noch wer weiß was einfangen, wenn sie weiter nur in ihrem lila Bikini dort klitschnass rum saß.

Damit stand er wieder auf, drehte sich um und ging. Die Lilahaarige zog sich das Hemd vom Kopf und blickte ihm überrumpelt nach. „Geh dir was anziehen!“, sagte er noch ohne sich umzudrehen. Zur Überraschung der Männer, die immer noch um Mizu herum standen und ungläubig alles beobachtet hatten, grummelte sie nur etwas Unverständliches vor sich hin, zog sich das Hemd über und machte sich tatsächlich auf zu ihrer Kajüte. Ohne Widerwort...

Mizus Sicht:

Für den Rest des Tages blieb ich in meiner Kajüte, einerseits war ich beleidigt, dass ich nicht in Ruhe hatte rum dümpeln dürfen, und andererseits hatte ich das Gefühl, dem nächstbesten Menschen an die Gurgel zu gehen, der mir in die Quere kam. Ich war umgezogen und trug nun eine Jogginghose und ein schlichtes, schwarzes Top. Marcos Hemd hing über dem Schreibtischstuhl und wurde von Zeit zu Zeit nachdenklich beobachtet. Mein Bikini hing zum Trocknen ihm Bad nebenan.

Das Abendessen hatte ich ausfallen lassen, ich hatte einfach keine Lust auf den Lärm und Hunger hatte ich irgendwie auch nicht. So versuchte ich alles Mögliche, um meine Kopfschmerzen irgendwie zu lindern. Erfolglos.

Als ich schlafen gehen wollte wurde es ganz dramatisch, denn dank dem Pulsieren in meinem Schädel funktionierte es einfach nicht! Nicht mal der Trick, dass man sich einfach nur noch auf seine Atmung oder auf das Rauschen der Wellen achtete klappte nicht! Die Druckwellen, die sich immerzu gleichmäßig meinen Kopf heimsuchten, schafften es immer wieder meine Aufmerksamkeit zu erlangen.

So wanderte ich von Hängematte zum Bett und dann auf den Fußboden, nur um letzten Endes wieder in der Hängematte zu landen. Doch nirgendwo fand ich meinen Schlaf. War schon irgendwie frustrierend, aber wer wäre ich denn, wenn ich so schnell aufgeben würde? Somit schnappte ich mir meine Decke und ein Kissen und zog los, Kasu blieb lieber in der Kajüte, schließlich hatte er jetzt seine Ruhe.

Es war bereits mitten in der Nacht und somit stockduster in den Gängen, als ich mit der Decke um die Schultern und einem Kissen in meinem Armen durch die Gänge tapste. Das Ende er Decke schließt über den Boden, während ich versuchte mich

irgendwie zu orientieren. Wie ich es dann eigentlich geschafft hatte, die richtige Tür zu finden, wusste ich nicht mehr, aber ich war wirklich froh, dass schon bei der ersten Tür, an der ich klopfte, Izou aufmachte.

Seine Haare waren nicht mehr hochgesteckt, sondern fielen ihm über die Schultern, auch Lippenstift trug er nicht mehr, hätte mich auch sehr gewundert, wenn es anders gewesen wäre. Der Kommandant sah mich verwundert und müde an, doch ließ ich ihn erst gar nicht zu Wort kommen, „Izou, hast du eine Badewanne?“. Mit einem fragenden Blick nickte er nur.

Allgemeine Sicht:

Am nächsten Morgen saß der Großteil der Kommandanten schon an seinen Plätzen im Speisesaal, als Sayuri mit Kasu auf der Schulter dazu kam. Sie setzte sich wie gewohnt neben Thatch und blickte sich einmal am Tisch um. „Öhm Leute?“, fragte sie in die Runde, die Kommandanten blickten sie nur an um zu zeigen, dass sie ihre Aufmerksamkeit hatte, „Habt ihr Mizu schon gesehen?“

Mal wurde ein „Nein“ gemurmelt oder der Kopf geschüttelt und manche äußerten sich einfach gar nicht dazu. „Warum fragst du?“, kam es von der Haartolle neben ihr, „Naja sie war nicht in ihrem Zimmer... als ich sie wecken wollte...“, erklärte sie, immerhin konnte sie ja schlecht sagen, dass sie sich wieder einmal bei ihrer besten Freundin fertig gemacht hatte...

Thatch gab nur einen überraschten Laut von sich, doch ein allgemeines, genervtes Stöhnen machte die Runde und Marco war kurz davor seinen Kopf einfach auf den Tisch knallen zu lassen, er hatte einfach keine Lust sich aufzuregen. Doch bevor der Vize sein Vorhaben in die Tat umsetzen konnte, räusperte sich nun Izou, welcher sich doch endlich mal von seiner Zeitung trennte, hinter der er sich die ganze Zeit leicht versteckt hatte.

„Macht euch keine Sorgen, sie schläft.“, als ihn die Anderen alle nur anstarrten, wandte er sich wieder der Zeitung zu als wäre nichts gewesen. „Warum bist du dir da so sicher?“, kam es verwirrt von Ace, immerhin schien der Kimonoträger recht überzeugt davon zu sein. Izou blickte wieder auf, ließ seinen Blick einmal durch die Runde schweifen und wiederholte noch einmal das Gesagte. „Weil sie schläft...“, mit einem Stirnrunzeln blätterte er in seiner Zeitung eine Seite weiter, „...in meiner Badewanne.“

Numero 1: <http://dragonkecks.deviantart.com/favourites/#/d5b7ecz>

Numero 2: <http://dragonkecks.deviantart.com/favourites/#/d5cipv6> (und ja, nur wegen diesem Bild bin ich auf die Bikini-Idee gekommen und selbst wenn wäre er wohl doch eher schwarz geworden und nicht lila XD)